



Mehr als 200 000 Kinder in Bayern hätten seit März 2020 nicht schwimmen lernen können, rechnet die Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft vor. Foto: F. Stark/epd

# Lehrer und Wasser fehlen

Viele Kinder konnten wegen der Lockdowns in der Corona-Pandemie nicht schwimmen lernen. Umso mehr sind jetzt Kurse gefragt und das führt zu weiteren Problemen.

**V**orsichtig taucht Antonia Mund und Nase ins Wasser. „Jetzt versuche, Blubberblasen zu machen“, sagt Schwimmausbilder Wolfgang. Das Mädchen atmet aus, und tatsächlich beginnt es vor ihrem Gesicht zu sprudeln. Solche Übungen, die sogenannte Wassergewöhnung, sind wichtig, um die Scheu vor dem Element zu verlieren, erklärt Thomas Huber, Vorsitzender der Wasserwacht Bayern. Sie können auch in der Badewanne geübt werden.

Angesichts der aktuellen Kursknappheit bleibt vielen Eltern auch nichts anderes übrig: Schon vor der Ankündigung der bayerischen Landesregierung, 50-Euro-Gutscheine für Schwimmkurse auszugeben, und auch schon vor Corona war es vielerorts nur mit langer Wartezeit möglich, einen Platz zu ergattern. Die Pandemie mit ihren geschlossenen Bädern und ausgefallenen Unterrichtsstunden hat die Lage nur weiter verschärft.

Mehr als 200 000 Kinder in Bayern hätten seit März 2020 nicht schwimmen lernen können, rechnet die Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG) vor. Wer jetzt einen Schwimmkurs buchen möchte, hat in kommunalen Bädern und bei Schwimmvereinen kaum Erfolg. Selbst bei privaten Anbietern sind die Wartelisten lang.

An Badeseen lässt sich immer wieder beobachten, wie Kinder etwa mit einem

Stand-up-Paddling-Board (SUP) herum-schippeln, im Zweifelsfall aber nicht zurück zum Ufer schwimmen können. „Wir werden ein Problem bekommen, wenn die Kinder in zehn Jahren Jugendliche sind, am Baggersee Partys feiern und unsicher sind, wie sie sich im Wasser verhalten sollen“, sagt der Präsident des Deutschen Schwimmlehrerverbands, Alexander Gallitz. Mit einem Seepferdchenkurs sei es da nicht getan: Sicher schwimmen könne ein Kind erst nach 40 bis 60 Stunden Praxis. „Von ‚Schwimmen können‘ spricht man eigentlich erst, wenn man das Schwimmabzeichen in Bronze, den Freischwimmer, abgelegt hat“, sagt Wasserwachts-Vorsitzender Huber. Das „Seepferdchen“ sage nur, „dass man mit dem Schwimmen begonnen und sich an das Wasser gewöhnt hat“.

Kinder sollten das Schwimmen mit fünf oder sechs Jahren lernen, findet Huber. Doch Schwimmlehrer waren schon vor der Pandemie Mangelware, und im vergangenen Jahr hätten viele aufgegeben. „Wir haben einen extremen Mangel“, sagt Gallitz.

Der Beruf ist in Deutschland nicht geschützt, wie viele Schwimmlehrer es in Bayern gibt, weiß niemand. Der größte Teil der Schwimmtrainer mache das nebenberuflich und meist ehrenamtlich, sagt die Geschäftsstellenleiterin Alexandra Knull vom Bayerischen Schwimmverband (BSV).

„Wir können noch so viele Schwimmlehrer haben, wir haben kein Wasser, das ist das größere Problem“, sagt Gallitz. Daher dürfe es nicht sein, dass Hallenbäder der Kommunen am Wochenende geschlossen sind oder private Kurse in Schwimmbädern verboten werden. Außerdem sollten Hallenbäder auch während der Freibad-Saison geöffnet werden.

## Südwesten investiert

**Das baden-württembergische Kultusministerium** hat ein Sofortprogramm zur Verbesserung der Schwimmfähigkeit von Schülerinnen und Schülern initiiert. Insgesamt werden 900 000 Euro für Schwimmkurse bereitgestellt. „Schwimmen gehört zu den Grundfertigkeiten eines jeden Kindes“, sagt Sportministerin Theresa Schopper (Grüne). Rund 100 000 Kinder im Land haben seit dem Beginn der Pandemie nicht oder nicht sicher schwimmen gelernt.

**Gefördert werden Anfängerkurse** mit einer Gruppengröße von sechs bis elf Kindern bis zu einem Alter von einschließlich 13 Jahren. Nur qualifizierte Schwimmlehrer dürfen die Kurse leiten. Jeder Kurs wird pauschal mit 200 Euro bezuschusst. Anträge können noch bis zum 30. November über [www.sofortprogramm-schwimmenbw.de](http://www.sofortprogramm-schwimmenbw.de) gestellt werden. dpa

„Aber das ist natürlich immer eine Kostenfrage“, räumt sie ein.

Die Träger kommunaler Bäder sind im Zwiespalt. Auch ihnen sei wichtig, dass Kinder schwimmen lernen, sagt eine Sprecherin der Stadtwerke München. Doch bei den Hallen- und Freibädern träfen viele Wünsche auf begrenzten Raum. Da aktuell nicht alle Bäder öffnen können, sei die Wasserfläche etwa in München derzeit stärker begrenzt. Aktuell starteten aber immer neue Schwimmkurse, weitere würden nach und nach ins Programm aufgenommen.

Spricht man mit betroffenen Eltern, sind die Reaktionen unterschiedlich. Zwar berichten fast alle von Problemen und langen Wartelisten bei der Suche nach einem Kurs oder über ausfallenden Schulschwimmunterricht. Doch während das viele ärgert, sind andere gelassen und erzählen, dass es kein Problem war, dem Kind das Schwimmen selbst beizubringen.

Auch Huber von der Wasserwacht findet, dass Kinder gut mit ihren Eltern schwimmen lernen können. Dafür ließe sich die Urlaubszeit am Badesee oder im Freibad ideal nutzen. Vielen falle aber eben das Lernen mit qualifizierten Ausbildern der Wasserwacht, in Schwimmschulen und -vereinen oder auch in der Schule leichter. Daher sei dringend nötig, das Angebot wieder zu stabilisieren. Damit keiner untergeht. *Brigitte Bitto*